

Zur Topographie von Alexandria.

In dem eben von Usener¹ zum ersten Mal (aus einer Pariser und einer Wiener Handschrift) in Proben veröffentlichten Leben des H. Spyridon, welches Theodoros, Bischof von Paphos schrieb, steht eine in das Jahr 639 fallende Erzählung eines Mönches Johannes, welche einige neue Data für die alexandrinische Topographie ergibt. Der Mönch berichtet da nämlich u. A. Folgendes:

εὐχῆς ἕνεκα εἰς τοὺς ἁγίους μάρτυρας Κύρον καὶ Ἰωάννην παρεγενόμην ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κατὰ τὸν καιρὸν ἐν ᾧ εἰσῆλθον οἱ Πέρσαι ἐν Αἰγύπτῳ . . . καὶ πληρώσαντός μου τὴν εὐχὴν καὶ ἐτοιμαζομένου ἐπὶ τὸ ἐξελεῖν τῆς πόλεως Ἀλεξανδρείας μάλιστα διὰ τὴν ταραχὴν καὶ τὸν θόρυβον τῆς Περσικῆς ἐπιδρομῆς ἀπερχομένου μου διὰ τῆς διαβάθρας (βάθρας cod. Par.) τοῦ δρόμου ἐπὶ τὴν Νέαν πόλιν παράγων δι' ἑνὸς καταλλακταρίου (Wechslergeschäft) ἠΰρον αὐτόθι καθεζόμενον ἄνδρα τινὰ Κύπριον ἀκρωτηριάτην Στέφανον μὲν καλούμενον, διάκονον δὲ ὄντα κτλ. (S. 224, 7—17 bei Usener). Und weiter unten, nachdem erzählt ist, wie der Mönch Johannes diesen Diakonos Stephanos veranlasst, mit ihm aus Alexandria zu fliehen um sein Leben zu retten (S. 225, 14—17):

ἀναστάντος οὖν αὐτοῦ καὶ πορευομένων ἡμῶν καὶ ἀπερχομένων διὰ τῶν λεγομένων Ναυπηγίων καὶ τοῦ λεγομένου Ἀμπελίου εἰς τὸν φάρον ἐπὶ τὸ πλοῖον τὸ ἴδιον αὐτοῦ τοῦ Στεφάνου τοῦ διακόνου κτλ.

Sicher zu bestimmen ist bei dieser Wanderung, die Johannes unternimmt, um aus der Stadt Alexandria zu entfliehen, zunächst der Endpunkt ὁ φάρος, d. h. der Leuchthurm, nicht die Insel Pharos, die immer mit dem weiblichen Artikel bezeichnet wird. Vor dem Leuchthurm, bei dem das Schiff von Stephanos lag, werden zwei Ortsnamen erwähnt, Ναυπήγια und Ἀμπέλιον. Von diesen dürfte der zweite ('Weinstöckchen') eine von der Gestalt entnommene Bezeichnung der schmalen gekrümmten Landzunge sein, die den Leuchthurm mit der Insel verbindet; während der erste einfach den Schiffsbauplatz bezeichnet, der auf der Pharosinsel sehr passender Weise sei es noch damals sich befand,

¹ In den Jahrbüchern f. protestant. Theologie XIV S. 219 ff.

oder doch früher sich befunden hatte. Aus den Worten des Johannes geht aber deutlich hervor, dass diese ganze Gegend in Neapolis lag; und damit wäre das Problem, das die bisher nur aus zwei Inschriften (C. I. L. VIII 8394; Renier, *inscr. de Lyon* p. 246 = Henzen 6929 *procurator Neaspolcos et mausolei Alexandriae*) bekannte Neapolis bot, entschieden. Lumbroso hatte im *Bullettino* des römischen Instituts 1880 S. 58 ff. über diese Neapolis eine Reihe von Vermuthungen aufgestellt, deren Zulässigkeit ich sogleich in dieser Zeitschrift Bd. XXXV S. 448 ff. bestritt¹, ohne meinerseits eine positive Aufstellung zu versuchen, weil es dazu an sicheren Anhaltspunkten fehlte. Jetzt sind diese gegeben und es muss als Neapolis die Besiedelung der Insel Pharos (vielleicht nebst dem Heptastadion) gelten. Man muss sich dabei nur erinnern, dass infolge des Caesarischen Krieges die Insel verödete und wie Strabo XVII S. 792 sagt, bloss wenige Schiffer noch beim Leuchtturm wohnten. Wahrscheinlich schon in der ersten Periode der Kaiserzeit ist im Zusammenhang mit dem damaligen gesteigerten Wachsthum der Stadt Alexandria auch die Insel wieder neubesiedelt worden und diese Neugründung ist die Neapolis, die zuerst in den oben erwähnten Inschriften aus dem zweiten Jahrhundert nach Chr. auftritt.

Beiläufig erwähne ich, dass schon zur Zeit Senecas der ursprünglich künstlich aufgeschüttete² Damm, der die Insel mit dem

¹ Nur die Scheidung Alexandrias in eine ägyptische und libysche Hälfte wurde auch von mir hier nicht richtig bestimmt, da die Fixirung des Schauplatzes für die im Bell. Alex. 14 ff. erzählte Seeschlacht Caesars verfehlt wurde (das Richtige sah in letzterer Beziehung nach dem Vorgang Drumanns, *Gesch. Roms* III S. 541 f. und Mahmud Beys, *memoire sur l'antique Alexandrie* S. 112 ff. Schiller in der *Zeitschr. f. bayr. Gymn.* XIX S. 17 ff.); es wurde vielmehr als zu Aegypten gehörig der diesseits des Heptastadions gelegene Theil der Stadt betrachtet, der jenseitig zu Libyen gerechnet. Dagegen halte ich das was a. a. O. über die *palus* ausgeführt ist, auch jetzt noch für zutreffend (Judeich, *Caesar im Orient.* 1885 S. 86 hat es nicht berücksichtigt, obwohl es seiner Ansicht eine bedeutende Stütze, freilich auch eine Modification gegeben hätte).

² S. Caesar bell. civil. III 112 *a superioribus regibus* (so neuerdings wieder mit Sicherheit von Madvig *adv. crit.* II p. 280 für *regionibus* emendirt) *in longitudinem passuum DCCCC in mare iactis molibus angusto itinere et ponte* (die Worte *ang. it. et pont.* will Schambach in *Jahrb. f. Phil.* 1882 S. 220 als Glossem tilgen) *cum oppido coniungitur*. Auf die Königin Kleopatra hat mit so vielen andern diesen Bau die abenteuerliche Legende übertragen, welche Ammian. Marc. XXII 16, 10

Festland verband, das sog. Heptastadion durch allmähliche sandige Anschwemmungen, wie sie im Laufe des Mittelalters und der neueren Zeit hier das Terrain ganz umgestalteten, sich verbreitert haben muss; wenn anders nämlich die Bemerkungen Seneca's in den Nat. Quaest. VI 26 irgend auf thatsächlichen Beobachtungen beruhen und nicht gänzlich aus der Luft gegriffen sind: (*Pharos*) *continenti admota est: turbidus enim defluens Nilus multumque secum coeni trahens et id subinde adpronens prioribus terris Aegyptum annuo incremento semper ultra tulit.*

Um von der alten Stadt Alexandria in die Neapolis zu gelangen, war Johannes über die διαβάθρα τοῦ δρόμου gegangen. Was ὁ δρόμος in Alexandria ist, kann auch nicht zweifelhaft sein. Zweimal wird er sonst erwähnt. Erstens von Georgios Choiroboskos bei der Lebensbeschreibung des Apollonios Dyskolos, die er seinem Commentar zu Dionysios Thrax vorausschickte¹: ὤκει δὲ ἐν τῷ (so Matr., τῇ Sylb., fehlt im Par.) Προυχείῳ παρὰ (so Par., περι Sylb. und Matr.) τὸν δρόμον ἐν τόπῳ οὕτῳ καλουμένῳ περὶ τὴν Ἀλεξάνδρειαν· ἔνθα καὶ ἐτάφη. Zum Andern schildert ihn Sophronios in der Legende des H. Kyros und Johannes (im Spicil. Rom. Bd. III S. 181) als eine mit Säulenhallen versehene Geschäftsstrasse: τόπος οὗτος (ὁ δρόμος) ἐπίσημος τῆς Ἀλεξανδρέων καθέστηκεν πόλεως, ἐκ λεωφόρου σχήματος κείμενος, ἐμβόλοις μὲν δυσὶν μεσάμενος (doch wohl μεσαζόμενος?), καὶ κίοσι καὶ μαρμάρους κοσμούμενος, λεῖψ τε στενωχωρούμενος πλείονι καὶ τοῖς ἐν ἀγοραῖς παντοδαποῖςπρατηρίοις βριθόμενος. Man sieht, wie diese Worte an die Beschreibung anklingen, welche Achilles Tatius, *Leuk. und Kleit.* V 1 giebt: τριῶν δε πλεύσαντες ἡμερῶν (den Nil herunter) εἰς Ἀλεξάνδρειαν ἦλθομεν. ἀνιόντι δέ μοι κατὰ τὰς Ἡλίου καλουμένας πύλας συνηγνᾶτο εὐθὺς τῆς πόλεως ἀστράπτων τὸ κάλλος καὶ μου τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐγέμισεν ἡδονῆς. σταθμὴ μὲν κίωνων ὄρθιος ἐκατέρωθεν ἐκ τῶν Ἡλίου πυλῶν εἰς τὰς Σελήνης πύλας· οὗτοι γὰρ

wiedergiebt. Strab. XVII p. 692 τὸ δὲ χῶμά (τὸ ἐπταστάδιον καλούμενον) ἔστιν ἀπὸ τῆς ἡπείρου γέφυρα ἐπὶ τὴν νῆσον κατὰ τὸ ἐσπέριον αὐτῆς μέρος ἐκτεταμένη.

¹ Dass Choiroboskos der Autor, erkannte zuerst Hart in Jahrb. f. Phil. 1872 S. 270; gedruckt ist diese kurze biographische Notiz dreimal: 1) in 'Apollonii de syntaxi libri III ed. Sylburg.' Frankfurt. 1590 p. 1; 2) in des sog. Theodosios' Grammatik aus dem cod. Paris. 2603 bei Osann, Philem. p. 306; 3) unter den Mittheilungen aus einem Madrider Codex (N. 97) von Geppert im Hermes VII S. 364.

τῆς πόλεως οἱ πυλωροί· [ἐν μέσῳ δὴ τῶν κίωνων τῆς πόλεως τὸ πεδίον]¹. ὁδὸς δὲ διὰ τοῦ πεδίου πολλή καὶ ἔνδημος ἀποδημία. ὀλίγους δὲ τῆς πόλεως σταδίους προελθὼν ἦλθον εἰς τὸν ἐπώνυμον Ἀλεξάνδρου τόπον. εἶδον δὲ ἐντεῦθεν ἄλλην πόλιν καὶ σχιζόμενον ταύτη τὸ κάλλος· ὅσος γὰρ κίωνων ὄρχατος εἰς τὴν εὐθυρίαν, τοσοῦτος ἕτερος εἰς τὰ ἐγκάρσια.

Die Strasse aber, welche Achilles Tattius schildert, ist wohl sicher die grosse Hauptstrasse², die vom Kanopischen Thor ausgehend die ganze Stadt von Westen nach Osten durchzog, und bis zur Gegenwart im Wesentlichen die Hauptstrasse geblieben ist ('Schari-Bâb esch-Scherki') und deren Zug, Breite, Pflaster, Trottoir nebst Säulenresten an vielen Stellen von Mahmud-Bey aufgedeckt und verzeichnet sind. Dies ist die auch von Diodor XVII 52 und Strabo XVII p. 725 hervorgehobene mittlere Strasse von 40 Stadien Länge und vor allen durch Pracht der an ihr gelegenen Baulichkeiten sich auszeichnend: bei Polybios XV 30, 4 erscheint sie geradezu als ἡ πλατεῖα. Diese 'Kanopische' Strasse, wie sie die neueren Gelehrten zu nennen pflegen, hat nun bereits

¹ Diese Worte sind jedenfalls so wie sie dastehen, ganz unsinnig; denn zwischen den Säulen liegt natürlich nicht die Ebene, sondern nur ein Theil der Ebene, vielmehr geht die Säulenstrasse in der Ebene; auch fehlt jede logische und grammatische Verbindung. Durch die Verwandlung von δὴ in δέ, die Hercher vornahm, wird zwar der grammatische Anschluss ermöglicht, aber der Sinn nicht besser, und vielleicht das Indicium des Ursprungs verwischt; denn da die Worte am besten ganz fehlen, könnten sie wohl als Glossem zu dem gleich folgenden τοῦ πεδίου gelten, eingeführt wie so oft durch das erklärende δὴ. Vielleicht wurde übrigens bei diesen Worten an das *mesopedion* in Alexandria gedacht, von welchem der Ps. Kallisthenische Alexanderroman I 32 (cod. A) redet: ἤρξαντο δὲ οἰκοδομεῖν τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἀπὸ μέσου πεδίου καὶ ἔσχεν ὁ τόπος τὴν προσωυμίαν ἄχρι νῦν διὰ τὸ ἐκεῖθεν ἀρξασθαι τὴν τῆς πόλεως οἰκοδομίαν; bei Iul. Valerius de reb. gest. Alex. 27 ist das übersetzt: *aedificandi tamen Alexandriam constat principium ex mediotulio esse factum idque etiam nunc nomen in ea urbe retineri quod mesopedion* (so vermuthe ich; *mesopodion* cod., der am Rand *mesopontion* hat; *mesomphalion* vermuthet Otrfr. Müller, Kunstarch. Werke V S. 58 Anm. 5) *vocatur*.

² So kommt, wie es sich gehört, das Thor des Helios in den Osten der Stadt, das der Selene in den Westen; auch kann die phantastische Bezeichnung statt 'Kanopisches Thor' und etwa 'Thor der Nekropolis' nicht irre machen. Die zweite Prachtstrasse, die der Erzähler bei Achilles dann sieht, ist die Querstrasse, welche von Kap Lochias aus zieht und an Breite der 'Kanopischen' Strasse nichts nachgiebt (sowohl nach Strabos Schilderung als nach Mahmuds Aufnahmen).

Lumbroso (Bullett. d. instit. 1874 S. 14) mit dem δρόμος identificirt und alle Angaben passen gut auf sie, da ja auch der Stadttheil Brucheion zwar nordwestlich von ihr lag, aber doch bis an sie heran sich erstreckt haben muss. Auch in Athen hiess ja in späterer Zeit ὁ δρόμος die Hauptprocessionsstrasse, die nach dem Marktplatz führte. Wenn nun aber Johannes diese Strasse nach der Neapolis zu ging, traf er auf eine Area, die sich vor dem Heptastadion ausbreitete¹. Was jedoch in dieser Strasse auf dem Wege nach der Neapolis ἡ διαβάθρα gewesen sein könne, vermag ich nicht zu errathen.

Was ist überhaupt διαβάθρα? Sonst bedeutet das Wort 'Leiter', nach dem Etym. Magn. p. 455, 6 und 477, 8 auch die Schiffsbrücke und bei späteren Schriftstellern auch die Brücke über Festungsgräben und ähnliches. Man könnte also in Alexandria etwa an die zwei Brücken des Heptastadions denken. Dann müsste freilich der Bischof Theodoros unter δρόμος die geradgestreckte und jedenfalls auch breite Strasse, die über das Heptastadion lief², verstanden haben; und es könnte ἡ διαβάθρα die zunächst dem Festland angelegte Brücke sein, von der Ps. Caesar bell. Alex. 19, 1 spricht, oder falls diese damals schon versandet war, wie heutigen Tages die Stelle ganz zum Festland gehört, die zweite dicht bei der Pharosinsel gelegene, die gleichfalls der erwähnte militärische Berichterstatter bell. Alex. 19, 2 nennt. In beiden Fällen wäre die Wanderung klar und korrekt angegeben; aber ist eine solche Deutung des Namens δρόμος zulässig? Und wenn vielmehr δρόμος, was ja weitaus wahrscheinlicher ist, die Kanopische Strasse bedeutet, was kann dann ἡ διαβάθρα sein? Ich bezeichne dieses Problem, ohne im Stande zu sein, es mit Sicherheit zu lösen.

Leipzig.

C. Wachsmuth.

¹ Vgl. Ps. Caesar, bell. Alex. 19, 6 *pugnabatur a nostris ex ponte, ex mole; ab illis ex arca quae erat adversus pontem.*

² Dass die Strasse des Heptastadions hinter den Hauptstrassen Alexandrias an Breite nicht zurückgestanden haben wird, und dass das Heptastadion selbst westlich bis an die verlängerte Linie der Querstrasse, die vom Serapeion (sog. Pompejussäule: s. meine Ausführungen in Bursians Jahrb. I S. 1093 f.) ausläuft, ausgedehnt werden muss, hat Schambach in Jahrb. f. Philol. 1882 S. 221 ff. richtig bemerkt. Auch ein lebhafter Handel wäre an dieser Hauptverkehrsader zwischen der alten Stadt Alexandria und der Neapolis sehr begreiflich, so dass auch die Schilderung des Sophronios wenigstens nicht geradezu mit dieser Annahme unvereinbar wäre.